

einen kürzeren zur Geschichte der letzten Mönche in der Mark. Durch Benützung dieser und ähnlicher Aufsätze hätte die Kirchengeschichte der Wendenlande nur noch gewinnen können, wie anderseits die Series episcoporum von Gams und des Referenten Hierarchia catholica medii aevi zur genaueren Fixierung der Daten bei einzelnen Bischöfen hätten Dienste leisten können. Doch seien wir mit dem und zwar um billigen Preis Gebotenen zufrieden und verkennen wir nicht das sich hinreichend genug kundgebende Bestreben des Verfassers, seiner Aufgabe gerecht zu werden.

P. K. Eubel.

Nachstehend sei auf einige neuere Verzeichnisse von Weihbischöfen, die sich in verschiedenen Zeitschriften zerstreut finden, hingewiesen. In der archivalischen Zeitschrift N. F. B. III S. 284–295 veröffentlichte der hessische Pfarrer Professor Dr. **Falk** die Litteratur zur Geschichte der Mainzer Weihbischöfe (rheinischen Anteils), wozu der unterdessen leider schon gestorbene Jesuit P. Rattinger im Katholik 1895¹ S. 140–153 und S. 245–258 einen wertvollen Commentar lieferte. Um die gleiche Zeit gab auch der Lycealprofessor Dr. **Schlecht** (damals in Dillingen, jetzt in Freising) im 11. Bande des Sammelblattes des hist. Vereins zu Eichstätt S. 125–130 die Reihenfolge der Eichstätter Weihbischöfe heraus. Auf etwas breiterer Grundlage als diese beiden Arbeiten bauen sich dann die einschlägigen Publikationen des westfälischen Pfarrers **Schrader** und des Erfurter Pfarrers **Feldkamm** auf. Jener gab im 50. Band der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens (1897) eine Zusammenstellung der Weihbischöfe, Officiale und Generalvikare von Minden, dieser eine solche der Erfurter Weihbischöfe (d. h. der Mainzer Weihbischöfe thüringischen Anteils) im 21. Hefte der Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt (1900). Diese wie andere früher erschienene Verzeichnisse leisteten dem Referenten gute Dienste bei Herstellung einer allgemeinen Uebersicht der Weihbischöfe, welche er dem 2. Bande seiner Hierarchia catholica medii aevi beigegeben.

P. K. Eubel.

L'Aquitaine Séraphique, Notes historiques sur l'ordre des Frères Mineurs et en particulier sur la province Séraphique d'Aquitaine, par le R. P. **Othon de Pavie**, religieux profès de cette province. Auch, 1900, t. I, pages 308; 1901, t. II, pages 566.

Teils schon in früherer teils erst in neuerer Zeit haben einzelne Provinzen des vom hl. Franz Seraph gestifteten Ordo Fratrum Minorum eine geschichtliche Darstellung gefunden. Diesen Spezialgeschichten reiht sich die auf 3 Bände berechnete Aquitaine Séraphique, von welcher bereits die vorgenannten zwei erschienen sind, würdig an, ja an Umfang wenigstens wird sie wohl alle übertreffen. Verfasser, gegenwärtig Generaldefinitor des Ordens in Rom, vorher Provinzial der aquitanischen Provinz selbst,

behandelt – allerdings mehr in annalistischer Form – im ersten Bande die Zeit von der Gründung des Ordens und jener Provinz bis zum Beginn des abendländischen Schismas, im zweiten die Zeit von diesem Schisma bis zur definitiven Trennung des Ordens in die Zweige der Observanten und der Conventualen im Jahre 1517. Er hat nicht nur die gedruckte Litteratur fleissig benützt, sondern auch archivalische Forschungen in seinem Werke verwertet und dem einen wie dem andern Bande am Ende die wichtigeren Urkunden und Aktenstücke in extenso beigegeben. Schliessen wir die kurze Anzeige mit dem Wunsche, dass das Werk mit der baldigen Veröffentlichung des dritten Bandes einen glücklichen Abschluss finde.

P. K. E u b e l.

Unter dem Titel *Difesa dei primi Cristiani e martiri di Roma accusati di avere incendiata la città* gibt ein hervorragender römischer Kirchenfürst, der sich auf der letzten Seite den Namen **Vindex** beilegt, die Widerlegung einer Schmähchrift des Mailänder Professors Carlo Pascal „L'incendio di Roma e i primi Cristiani“, welche i. J. 1900 erschienen ist und seitdem schon die zweite Auflage erfahren hat. So bequem sich nun der Angreifer die Sache gemacht hat, indem er auf 41 Seiten das Gegenteil von dem zu beweisen sucht, was bisher allgemein über die Einäscherung Roms angenommen wurde, so gründlich geht Vindex zu Werke, indem er sämtliche Berichte der gleichzeitigen und unmittelbar folgenden Schriftsteller einer genauen historischen wie philologischen Kritik unterzieht und Punkt für Punkt die Abgeschmacktheiten der Anklagen Pascals gegen die ersten Christen zurückweist. Im 9. Kapitel geht dann der Verfasser auf den rechtlichen Charakter der Christenverfolgungen ein und erörtert den viel besprochenen Gegenstand der Stellung des Heidentums den Christen gegenüber, das Verhältnis zwischen Juden und Christen, die soziale und politische Haltung der letzteren nebst ähnlichen Fragen, die alle wie auch der übrige Inhalt des Buches mit ganz hervorragender Kenntnis nicht nur der klassisch römischen, sondern auch der modern wissenschaftlichen Litteratur, z. B. des römischen Strafrechtes von Mommsen, durchgeführt werden. So kann sich auch das Produkt des Professors Pascal gleich vielen andern schlechten oder verfehlten Büchern des einen Erfolges rühmen, zu einem guten und gediegenen den Anstoss gegeben zu haben. Die Schreibweise des Vindex ist lebhaft und erfrischend, zuweilen wohl für unsere Begriffe etwas zu unverhohlen in der Polemik, im ganzen aber durchaus dem Motto aus Cicero de nat. deorum 1, 3 entsprechend: Qui admonent, amice docendi sunt, qui inimice insectantur, repellendi. (Erschienen bei Fr. Pustet in Rom. 15 u. 249 S.)

E h.